

Ueber die schnelle Verbreitung des höchst schädlichen
Kartoffelkäfers aus Colorado
(*Doryphora decemlineata* Dej. *)

wird dem englischen „Gärtner-Magazin“ aus Nordamerika (vergl. Voss. Zeitg. 1874. No. 42. vom 19. Febr.) und der Voss. Zeitung vom 21. Febr. 1874. 2te Beilage etwa Folgendes berichtet:

Die Kartoffel ist durch einen neuen Feind bedroht, den „Kartoffelkäfer aus Colorado“ (*Doryphora decemlineata*). Derselbe erschien erst vor wenigen Jahren in den bebauten Distrikten Nordamerikas, hat aber bereits ungeheuren Schaden angerichtet und sich mit so fabelhafter Schnelligkeit weiter verbreitet, daß man fürchten muß, er werde seinen Weg auch über den Atlantischen Ocean nach Europa finden. Die ursprüngliche Heimath dieser Plage waren die Rocky Mountains, wo der Käfer auf einer wilden Kartoffel-Species lebte. Als aber die eßbare Kartoffel am Fusse des Gebirges angepflanzt wurde, überfiel er diese Felder und begann von denselben aus seine Wanderung nach dem Osten und zugleich nach Norden und Süden. Im Jahre 1859 war er noch hundert Meilen westlich von Omaha in Nebraska; 1865 überschritt er den Mississippi und brach in Illinois ein; 1870 hatte er sich bereits in Indiana, Ohio, Pennsylvanien, Massachusetts und im Staate New-York eingenistet und also binnen elf Jahren einen Weg von etwa 1700 Meilen zurückgelegt. Im Jahre 1871 gelangte eine große Masse dieser Käfer auf schwimmenden Blättern etc. über den Erie-See und alsbald begannen die Verwüstungen in dem Landstriche zwischen den St. Clair- und den Niagara-Flüssen. Der genannte Käfer hat dreimal im Jahre frische Brut und das Weibchen legt seine Eier auf die untere Seite der Blätter des Kartoffelkrautes. Aus denselben kriechen nach einer Woche die Larven, die sich von den Blättern nähren und nach 17 Tagen in den Boden verkriechen, worauf dann nach weiteren 14 Tagen das fertige Insekt hervorkommt und der Proceß von Neuem beginnt. Das englische Blatt mahnt zur äußersten Vorsicht beim Import amerikanischer Kartoffeln nach Europa, damit nicht dadurch das Insekt eingeschleppt werde.

Im hiesigen landwirthschaftlichen Museum befinden sich Exemplare des Käfers und der Larve, sowie der von ihm zerstörten Kartoffelstauden, auch ist fast allen höheren und niederen land-

¹⁾ So ist der Käfer von Dejean benannt, aber nicht beschrieben; gegenwärtig heißt er *Leptinotarsa juncta* Germar, Suffrian. Die Red.

wirtschaftlichen Lehranstalten Preussens vom Museum aus 1 Exemplar übersandt. Die Thiere wurden von Herrn Dr. Finsch aus Bremen im Jahre 1872 in Ohio gesammelt; sie haben etwa die Grösse unserer Pappelblattkäfer (*Lina populi*), sind aber nicht roth, sondern gelb mit 4 schwarzen Streifen auf jeder Flügeldecke, so das 5 gelbe Längsbinden entstehen. Das Weibchen legt 20—30 Eier, trotzdem aber ist die Vermehrung so gross, das die von den Käfern und Larven entblätterten Kartoffelstauden nicht im Stande sind, viele Knollen zu erzeugen. An den Knollen selbst kommt der Käfer nicht vor, er findet sich, ebenso wie die Larve, nur auf den Blättern, aber nicht blos auf denen der Kartoffeln, sondern auch auf andern Solanaceen, z. B. Nachtschatten, Bocksdorn, Bilsenkraut, Stechapfel u. s. w., und es ist jedenfalls grosse Vorsicht beim Import amerikanischer Gewächse geboten.

Das Berliner Tageblatt No. 57. vom 8. März 1874 bringt noch folgende Notiz eines anderen Berichterstatters von dem Kartoffelkäfer, der in mehreren Staaten der nordamerikanischen Union, namentlich in Jowa, Minnesota und Wisconsin, grossen Schaden an den Kartoffeln anrichtet. Das Thier giebt eine klebrige Masse von sich die die Wirkung eines Giftstoffes hat; der Berichterstatter schreibt: „Als ich zum ersten Male die Käfer von den Kartoffeln ablas, schwoll mir nach einer Stunde die Hand derart an, das ich glaubte, es habe mich ein giftiges Insekt gestochen, bis ich später hörte, das dies die Folgen des Käfergiftes seien (das bekannte Secret vieler Chrysomelen und Coccinellen). Später fand ich auch, das die alten Ansiedler dort stets einen Handschuh anzogen, bevor sie an das Ablesen der Käfer gingen. Auch soll die Wirkung bei einer etwaigen offenen Wunde in der Hand genau die Folgen haben, als wenn man sich mit Phosphor verbrennt. Dazu riechen einem die Hände noch 2—3 Tage ganz abscheulich, was die Arbeit noch vollends widerlich macht. Das Ablesen mus Morgens ganz in der Frühe geschehen, weil die Käfer dann noch ganz dicht zusammensitzen. Das Thier hat die Grösse einer Erbse und ist braunroth. ¹⁾)

Es mag hier hinzugefügt werden, das in dem prächtig ausgestatteten amerikanischen Werke: A treatise on some of the insects to vegetation, by Th. W. Harris ed. III. Boston 1862. nur zwei schädliche *Chrysomela*-Arten aufgeführt werden, *scalaris* Le Conte, welche den Linden schädlich wird, und *Chrys. (Gastrophysa) coeruleipennis* Say, welche in Masse auf *Polygonum aviculare*, und zwar in 2 bis 3 Generationen während eines Sommers auftritt.

Es dürfte von allgemeinem Interesse und vielleicht auch für die Zukunft von Nutzen sein, eine Abbildung des Käfers in unserer Zeitschrift auf Taf. I. Fig. 2. zu geben, welche jedenfalls die Erkennung desselben erleichtert, wenn er sich irgendwo in Europa zu zeigen beginnen sollte.

G. Kraatz.

¹⁾ jedenfalls ist hier die Larve gemeint.